

XXXVII

Ernsts I. Verlöbniß, Ehe und Regierung

Der fränkische Kreis des alten Deutschen Reiches umfaßte eine große und bunte Reihe verschiedenartiger Gebietsgebilde. Außer den beiden Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth, den mächtigen geistlichen Fürstentümern Würzburg, Bamberg und Eichstätt, mehreren reichen Klöstern, der gefürsteten Grafschaft Henneberg, dem Schwarzenberger Fürstentum, außer vielen kleineren Besitzungen freiherrlicher Häuser vor allem eine Anzahl wichtiger Reichsstädte, wie Nürnberg, Rothenburg o. d. T., Schweinfurt, Wunsiedel mit ihren Weichbildern und einen Kranz angesehener reichsunmittelbarer Grafschaften, wie Castell, Erbach, Limburg, Wertheim, Sinsheim, Reichelsberg. Zu den letzteren zählte auch das ehrwürdige Grafenhaus von Rieneck am Speßart in dem schönen Saalfrankenlande, dort, wo heut noch an dem Flüsschen Sinn das bayrisch-unterfränkische Städtchen Rieneck den gleichen Namen trägt. Diese uralte, an der ostfränkischen Grenzscheide sich deh nende Reichsgrafschaft – nicht zu verwechseln mit der auch vielgenannten von Rheineck am Rhein – umschloß das ganze untere Sinntal und ein Stück des Maintals bis über Lohr hinaus; sie stieß einst südlich an das Wertheimer Gebiet an, und beide Dynastien standen nicht nur in nachbarlichen, sondern auch in verwandtschaftlichen Beziehungen. Es heißt, daß die Rienecker Grafen aus den ältesten Burggrafen von

Mainz (Sigeboto [1049–57], Gebeno, Gerhard) hervorgegangen seien. Später hatten sie die Reichsvogtei über die freien Leute im Speßart und um diesen, zu Aschaffenburg, zu Selnhausen, zu Wirtheim. Des oben genannten Burggrafen Gerhard einzige Erbtöchter vermählte sich dann mit dem lothringischen Grafen Arnold von Los, der 1108 Stadtgraf von Mainz war und dem urkundlich auch die „cometia Rinecensis“, die Rienecker Grafschaft, eignete. Sein Sohn Ludwig war bereits der Schwiegervater hochstehender Fürstensöhne, wie des bayrischen Otto von Wittelsbach, des späteren Herzogs; sein Enkel Gerhard II. führte 1191 zeitweilig vor Akon den Oberbefehl über die deutschen Kreuzfahrer und starb dort auch. Nach seinem Tode trat eine Trennung der lothringischen Hausgüter von den fränkischen ein; Gerhard III. übernahm die letzteren und vermählte sich wieder mit einer Gräfin Kunigunde aus dem damals reichsten und stärksten Grafenhaus der Henneberger. So schien das Rienecker Geschlecht einen immer glänzenderen Aufstieg nehmen zu wollen. Allein die Zeit des Interregnums, die anderen Dynastien vielfache Vorteile und Territorialmehrungen eintrug, wurde ihm verhängnisvoll; es geriet in schwere Fehden mit den geistlichen Fürsten, erst mit dem Erzstift Mainz, nachher mit dem Würzburger Bischof. Und diese wußten es nicht nur zu beugen, sondern